

Hiebei kommt die Abschrift des gräcisirenden Schauspiels. Ich bin neugierig, was Sie ihm abgewinnen werden. [...] **es ist ganz verteufelt human.**

Einem Orest-Darsteller, dem Schauspieler Krüger, widmete Goethe folgendes Gedicht:  
Weimar, 31. März 1827

Was der Dichter diesem Bande  
Glaubend, hoffend anvertraut,  
Werd' im Kreise deutscher Lande  
Durch des Künstlers Wirken laut.  
So im Handeln, so im Sprechen  
Liebevoll verkünd' es weit:  
Alle menschliche Gebrechen  
Sühnet reine Menschlichkeit.

Das Stück, sagte Goethe, hat seine Schwierigkeiten. Es ist reich an innerem Leben, aber arm an äußerem. Daß aber das innere Leben hervorgekehrt werde, darin liegt's. Es ist voll der wirksamsten Mittel, die aus den mannichfaltigsten Greueln hervowachsen, die dem Stück zu Grunde liegen. Das gedruckte Wort ist freilich nur ein matter Widerschein von dem Leben, das in mir bei der Erfindung rege war. Aber der Schauspieler muß uns zu dieser ersten Gluth, die den Dichter seinem Sujet gegenüber beseelte, wieder zurückbringen. Wir wollen von der Meerluft frisch angewehrte, kraftvolle Griechen und Helden sehen, die von mannichfaltigen Übeln und Gefahren geängstigt und bedrängt, stark herausreden, was ihnen das Herz im Busen gebietet.

### Herbert Kaiser (1978)

Kühn ist ihr Handeln, weil es aller Praxis und Erfahrung zuwiderläuft, indem es den Interessen-Gegner zum Vernunft-Partner zu gewinnen sucht, wobei es jedoch keinerlei Erfolgsgewißheit hat. Ob der „rohe Skythe“, der „ins Reden keinen Vorzug (setzt)“, ihren naturrechtlichen Appell an die „Stimme der Wahrheit und der Menschlichkeit“ versteht und ihn befolgt, ist nicht sicher. Ja, gerade der völlige Verzicht auf Sicherheit ist die Voraussetzung dafür, dass sich die Wahrheit des Herzens in die Wahrheit der Tat umsetzt. [...]

Schiller übersetzt Kants Aufklärungsmaxime „sapere aude“ mit: „erkühne dich, weise zu sein“. In diesem Sinne ist auch für Goethe der Aufklärungsprozeß der Humanisierung ein Akt des Mutes, der nur im verantwortlichen Handeln des Einzelnen gelingen kann und immer wieder neu gewagt werden muß – ein unberechenbares Experiment.

[...] Die Verwirklichung der sozialen Vernunft hat also Zirkel-Charakter: Die Realisierung der Vernunft im Handeln des einen setzt die Realität der Vernunft in der Reaktion des anderen immer schon voraus, und diese Voraussetzung bleibt unsicher. Nur im ungewissen Vorgriff auf die menschheitliche Vernunft des anderen lässt sich vernünftig handeln. Die Rationalität der sozialen Vernunft entzieht sich der Planbarkeit, ist nicht rationalistisch machbar.

Die wichtigste Konsequenz aus dieser Einsicht ist wohl die Zerstörung eines unkritischen Fortschrittsglaubens: Goethe stellt in der „Iphigenie“ dar, dass es keinen entwicklungsgeschichtlichen, gewissermaßen automatischen Fortschritt im Prozess der Verwirklichung der Humanität gibt. Im Gegenteil: Das menschliche Zusammenleben droht durch den Fluch des schicksalhaften und unverstandenen Handelns aus „Not“ immer stärker bestimmt zu werden, weil dieses als ein taktisches, den Umständen angemessenes kluges Handeln gesellschaftlich vorherrscht. Die Humanisierung bleibt dagegen auf die kühnen Einzeltaten angewiesen, die in der bestehenden Gesellschaft (in Goethes Schauspiel) immer nur aus der Position äußerer Schwachheit geschehen können (Iphigenie als Frau). Allein die

Radikalität eines freien und allgemeinen Sprachhandelns: die Aufhebung aller nationaler und kulturell-weltanschaulicher Differenzen durch die Macht des wahren Wortes, das natürlich und sittlich, subjektiv und allgemein ist, kann diese Schwäche überwinden. [...]

(Aus: Herbert Kaiser: Geschichtliches Handeln zwischen Friedensidee und Gewalt. In: Literatur für Leser, 1/1978, S. 52f.)

Arbeiten Sie bei diesem Deutungsansatz die wesentlichen Deutungshypothesen heraus und beziehen Sie selbst Stellung.

Aus einer Rede des Schriftstellers **Martin Walser** anlässlich der Tagung des Germanistenverbandes 1964 in Essen:

„Kein Mensch wird bestreiten, daß Goethes klassische Stücke schöne Zeugnisse sind für seine eigene Entwicklung und seine Zeit. Aber wie sehr muß man von sich selbst absehen, um in ihnen Parastücke für Humanität zu entdecken. Humanität ohne Gesellschaft. Humanität ohne Geschichte [...]. In Goethes klassischen Stücken treten nur Weimaraner auf. Iphigenies Salto ins pure Wahrfichtige, mit dem sie immerhin das Leben von zwei weiteren, sagen wir einmal, Menschen riskiert, dieser Salto wäre in jedem andren Raum schlimmster leutnantshafter Leichtsinn. Aber Thoas ist Weimaraner. Darauf kann Iphigenie zählen. Insofern ist es doch kein so großes Risiko.“

### Goethe: Das Göttliche

Edel sei der Mensch,  
Hilfreich und gut!  
Denn das allein  
Unterscheidet ihn  
Von allen Wesen,  
Die wir kennen.

Heil den unbekanntem  
Höhem Wesen,  
Die wir ahnen!  
Ihnen gleiche der Mensch!  
Sein Beispiel lehr uns  
Jene glauben.

Denn unführend  
Ist die Natur:  
Es leuchtet die Sonne  
Über Bös und Gute,  
Und dem Verbrecher  
Glänzen wie dem Besten  
Der Mond und die Sterne.

Wind und Ströme,  
Donner und Hagel  
Rauschen ihren Weg  
Und ergreifen  
Vorüber eilend  
Einen um den andern.

Auch so das Glück  
Tappt unter die Menge,  
Faßt bald des Knaben  
Lockige Unschuld,  
Bald auch den kahlen  
Schuldigen Scheitel.

Nach ewigen, ehernen,  
Großen Gesetzen  
Müssen wir alle  
Unseres Daseins  
Kreise vollenden.

Nur allein der Mensch  
Vermag das Unmögliche:  
Er unterscheidet,  
Wählet und richtet;  
Er kann dem Augenblick  
Dauer verleihen.

Er allein darf  
Den Guten lohnen,  
Den Bösen strafen,  
Heilen und retten,  
Alles Irrende, Schweifende  
Nützlich verbinden.

Und wir verehren  
Die Unsterblichen,  
Als wären sie Menschen,  
Täten im großen,  
Was der Beste im kleinen  
Tut oder möchte.

Der edle Mensch  
Sei hilfreich und gut!  
Unermüdet schaff er  
Das Nützliche, Rechte,  
Sei uns ein Vorbild  
Jener geahneten Wesen!